Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.28 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 821.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 48 | Altensteig, Montag, den 28. Februar 1938 | 61. Jahrgang

Gleiches Blut und gleiche Sprache

Die innere Verbundenheit Deutschlands und Oesterreichs

Von Werner Lenz.

Ein fester, unsprengbarer Ring umschließt von jeher die Stämme, aus denen später Deutschland erwuchs: ihre germanische Blutsverwandtschaft und Kultureinheit. Mochten sich schon in frühgeschichtlicher Zeit die Stämme untereinander befehdet haben, mochten vor rund 2000 Jahren Armin und Marbod, zuinnerst gleichen Wunsches, die Einigung zu erreichen, auf getrennten Straßen gewandert und doch nicht zum Ziele gelangt sein, nämlich zum großgermanischen Reiche, das ihnen vorschwebte: immer wieder suchten doch unsere Altvordern aus der Stammeszersplitterung hinaus zum volklichen Zusammenschlusse zu gelangen.

Als die Nibelungen, der Einladung Etzels folgend, ins Hunnenreich zogen, grüßte sie am deutschen Ausfalltore gegen Osten in brüderlicher Freude der Recke Rüdiger von Bechelaren, Markgraf und Grenzwart, und geleitete sie eine Wegstrecke weit „zetal durch Oesteriche", zutal durch Oesterreich, das damals gezwungermaßen dem Hunnenfürsten Obdach bieten mußte. Trotz dieser mongolischen Einwanderung, die bald über ganz Westdeutschland hinweg bis nach Gallien hinein flutete und erst durch den Widerstand der Westgoten im Verein mit dem römischen Statthalter Galliens, Aetius, zum Abebben gebracht wurde, blieb das Land von Kärnten bis Böhmen kerndeutsch. Die Donau, deren Silberband deutsche Gaue vom Schwarzwaldquell bis zum Eisernen Tor als lebendige Ader verbindet, hatte damals bereits die Aufgabe übernommen, ein „Rheinstrom des deutschen Südens" zu sein wie jener ein Strom Deutschlands, aber nicht seine Grenze.

Und schließlich fügte es das Schicksal, daß für die längste Dauer des alten deutschen Reiches die Hauptstadt unseres weiten Vaterlandes an der Donau lag: Wien. Das war wohl eine bemerkenswerte Verlagerung des deutschen Zentralpunktes nach Südosten, sie schuf aber zugleich Bollwerke gegen Slawen und Türken, deren Ansturm Trotz geboten wurde.

Wie sehr Wien sich im Volksherzen seine Geltung als Mittelpunkt deutscher Volkheit erobert hatte, geht daraus hervor, daß bei den Einigungsbestrebungen der deutschen Patrioten vor 100 Jahren immer wieder — neben Aachen, Frankfurt und Berlin — Wien als die Hauptstadt des zu erneuernden Reiches genannt wurde.

Gewiß, der alte Stammesstreit — mehr aus Eifersucht denn aus Abneigung erwachsen — wurde niemals ganz überwunden.

Aber ist der Wettbewerb nicht sogar ein wichtiger Antrieb zur Leistung? War nicht Fridericus, der drei Kriege gegen Oesterreich führte, der beste Reichsfürst seiner Zeit? Atmet nicht noch sein letztes Werk, der deutsche Fürstenbund, ganz spürbar den Geist Armins und Heinrichs des Reichsgründers? Und wer könnte es vergessen, daß es Rudolf von Habsburg war, der dem Interregnum, der „kaiserlosen, der schrecklichen Zeit" vorausschauend und aufbauend ein Ende bereitete! Dieser Geist der Zusammengehörigkeit zwischen Südosten und Nordwesten hielt auch stand, als das alte Reich in den Wirren der napoleonischen Tyrannei zerborsten war. Ja, eben jene Notzeit hat uns Deutsche zwischen Meer und Alpen, zwischen Linksrheinland und Siebenbürgen, zwischen Etsch und Memel — obwohl wir politisch auseinandergerissen blieben — seelisch um so enger zusammengeführt. Andreas Hofer ist auch für den Norddeutschen ein Held seiner Vaterlandsgeschichte, und der Buchhändler Palm aus Nürnberg, der in Braunau auf Napoleons Befehl erschossen wurde, ist ein Märtyrer und Blutzeuge des gesamtdeutschen Vaterlandsempfindens. Hoffmann von Fallersleben, der Niedersachse, dichtete auf Helgoland das Deutschlandlied, und Joseph Haydn, Oesterreichs großer Tonmeister, lieh dem Weihegesange sein musikalisches Gewand. Ein Geist lebt in Text und Weise der Hymne; sie ist lebendiges Symbol einer Volksgemeinschaft, die keine politischen Grenzen zerschneiden können, weil Markpfähle und Hoheitsgebiete formal scheiden, aber niemals blutsverwandte Herzen auseinanderreißen können!

Die Sprache des Blutes und die Sprache des Mutes eint Reichsdeutsche und Oesterreicher. Sie begründet gleiche Denkweise in allen volksdeutschen Belangen, mag auch oft Temperament und Ausdrucksweise scheinbar voneinander abweichen. Schaut einmal die deutschen Trachten an im Schwarzwald und in Tirol, in Hessen, Steiermark und Kärnten, in Siebenbürgen und Oberbayern! Sind sie nicht vielbunte Bilder eines Volkstumes? Und eint nicht — wie das deutsche Volkslied — uns auch die deutschsprachige Kunstdichtung in allen Weiten unseres gemeinsamen größeren Vaterlandes, soweit die deutsche Zunge klingt!

Und dann die Musik! Der deutsche Walzer beispielsweise ist eine Gabe der lebensvollen Donaustadt; dort entwickelte sich dieser Tanz aus dem alten gemeindeutschen „Drehtanz" zu vollstem Leben. Und der „Hohenfriedberger" wird in Wien ebenso gehört wie im deutschen Norden etwa der schneidige „Radetzkymarsch".

Deutsche Bluts- und Gemütsverwandtschaft überwand immer wieder die Bruderzwiste, die — wie auch die Geschichte anderer Völker und Länder bezeugt — Menschenlos sind. Politische Grenzen sind ein Spiegel der Zeitlichkeit; Blutsbande aber sind ewig. Aus dem Blute erwächst die Volkskultur, und deren gemeinsamen Besitz zu verteidigen, haben wir in den letzten 125 Jahren mehrfach unternommen. Die Freiheitskriege gegen Frankreich, der deutsch-dänische Krieg und dann vor allem der Weltkrieg fanden Oesterreich und das Deutsche Reich immer wieder Schulter an Schulter. Nicht aber nur die Heere, auch die Herzen der tatgeeinten Nation überbrückten künstlich aufgebauschte Gegensätze zwischen Spree-Athen und Donau-Florenz. So war es, so ist es, so wird es bleiben! Denn Blutsbande haben ewige Dauer!

Das Moskauer Blutgericht wieder am Werk

Ehemalige Sowjetgrößen werden als Sündenböcke in der üblichen Weise „erledigt"

Moskau, 28. Februar. Soeben wird ein neuer sensationeller Hochverratsprozeß gegen Bucharin, Rykow, Jagoda, Krestinski, Rakowski, Rosenholz und andere frühere hohe Parteifunktionäre angekündigt. Nähere Angaben liegen im Augenblick noch nicht vor.

*

Es handelt sich bei allen in der Moskauer Meldung Genannten um ehemalige „Größen" des Bolschewistenstabes. So war Rykow zu Lenins Zeit sogar Vorsitzender des Rates der Volkskommissare. Er fiel bei Stalin in Ungnade, wurde zum Postkommissar degradiert und dürfte jetzt seine Laufbahn unter dem Beil des Henkers beschließen. Bucharin war zuletzt Chefredakteur der „Iswestija", GPU-Chef Jagoda hat sich mit Blut eingetragen in die Geschichte der unmenschlichsten Greuel als der Henker des russischen Volkes. Krestinski, ehemals Botschafter in Berlin, war nachher stellvertretender Außenkommissar. Rakowski war Botschafter in London, Rosenholz Außenhandelskommissar.

Moskau, 28. Februar. Zu dem neuen sensationellen Hochverratsprozeß wurde hier eine amtliche Verlautbarung ausgegeben, derzufolge das Innenkommissariat und die GPU nunmehr die Untersuchung gegen eine neue Verschwörergruppe des sogenannten „rechtsoppositionellen trotzkistischen Blocks" beendet haben. Des Hoch- und Landesverrates seien angeklagt:

Bucharin, früheres Mitglied des Politbüros der bolschewistischen Partei und erster Präsident der Komintern;

Rykow, früherer Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion und späterer Volkskommissar für Post und Telegraph;

Jagoda, bis 1936 „Innenkommissar" (GPU-Chef) und dann bis zu seiner Verhaftung im April 1937 Postkommissar;

Krestinski, bis 1937 erster Stellvertreter des Außenkommissars, dann stellvertretender Justizkommissar;

Iwanow, bis 1937 Volkskommissar für Holzindustrie;

Tschernow, bis 1937 Volkskommissar für Landwirtschaft;

Grinko, bis 1937 Volkskommissar für die Finanzen;

Bessenow, bis 1936 erster Botschaftsrat an der Sowjetbotschaft in Berlin;

Rakowski, bekannter Trotzkist, früher Vorsitzender des Rates der Volkskommissare in der Ukraine, ab 1923 Botschafter in London, 1925 bis 1927 in Paris;

Rosenholz, bis 1937 Außenhandelskommissar;

Selenski, früher Sekretär der Bolschewistischen Partei Sowjet-Mittelasiens;

Ikranow, früher Präsident des Rates der Volkskommissare in Tataren-Sowjetrepublik;

Scharangowitsch, früher Generalsekretär der bolschewistischen Partei Weißrußlands, ferner die Aerzte

Lewin, Chef des Kreml-Krankenhauses;

Pletnjow, Herzspezialist;

Kasakow, Subarew, Bulanew, Maximow, Krjutschkow, sowie Winogradow.

„Auf Anweisung der Spionagedienste ausländischer Staaten", heißt es in der Mitteilung, habe die genannte Gruppe sich organisiert, um „Spionage" zu Gunsten ausländischer Staaten zu treiben sowie „Schädlingsarbeit, Sabotage und Terror auszuüben, die Militärmacht der Sowjetunion zu untergraben, einen militärischen Ueberfall dieser Staaten auf die Sowjetunion, die Niederlage der Sowjetunion, die Zerstückelung der Sowjetunion, die Abtrennung der Ukraine, Weißrußlands, der mittelasiatischen Sowjetrepubliken, Georgien, Aserbeidschans und der fernöstlichen Küstengebiete zu Gunsten der gelben Staaten und schließlich den Sturz der Sowjetregierung herbeizuführen sowie die Wiederherstellung des Kapitalismus und der Macht der Bourgeoisie zu verwirklichen".

Der „oppositionelle trotzkistische Block", werde, wie das Communiqué, offenbar in dem Bestreben, möglichst viele Fliegen mit einem Schlage zu erledigen, bemerkt, nicht nur von den unterirdischen Gruppen der Trotzkisten und der „Rechtsoppositionellen", sondern auch von Sinowjew-Anhängern, Menschewisten, Sozialrevolutionären und bourgoisen Nationalisten aus fast allen Sowjetrepubliken gebildet. Der „Block" habe alle seine Hoffnungen auf die „bewaffnete Unterstützung" ausländischer Angreifer gesetzt und ihnen dafür einzelne Länder der Sowjetunion als Beute versprochen.

Natürlich wird von neuem Leo Trotzki als Hauptanstifter der Verschwörung genannt. Trotzki sei, so wird nebenbei bemerkt, schon im Jahre 1921 (!) mit einer und im Jahre 1926 mit einer zweiten ausländischen Spionageorganisation in Verbindung gestanden!

Was die angebliche terroristische Tätigkeit der Angeklagten anbelangt, so hätten diese, wie nunmehr „erwiesen" sei, bereits den früheren Leiter der Staatsplankommission, Kuibyschew, der im Jahre 1935 gestorben ist, den früheren GPU-Chef Menschinski sowie den Dichter Maxim Gorki ermordet, und zwar mit Hilfe der gleichfalls zu der Verschwörung gehörenden Aerzte Lewin, Kasakow, Winogradow und Pletnjow. Natürlich wird den Angeklagten auch von neuem der Mord an Kirow in die Schuhe geschoben.

Weiter habe die Untersuchung erwiesen, daß Bucharin und Trotzki bereits im Jahre 1918 eine Verschwörung angezettelt hätten mit dem Ziele, Lenin, Stalin und den damaligen Präsidenten des Zentralvollzugsausschusses Swerdlow „zu verhaften und zu ermorden".

In dieser Beleuchtung müsse man, so heißt es am Schlusse der Verlautbarung, auch die späteren Verbrechen der Angeklagten sehen.

Der Theater-Prozeß gegen die genannten 21 Angeklagten soll am 2. März vor dem Militärgericht in Moskau beginnen.

Skandalöse Zustände in der Sowjetwirtschaft

Nur 21 v. H. der Sowjetschiffe registerfähig

Moskau, 27. Febr. In der „Prawda" veröffentlicht die stellvertretende Vorsitzende der Sowjetkontrolle, Salking, einen Artikel, der aufsehenerregende Enthüllungen über die Zustände bringt, die in der sowjetrussischen Schiffahrt herrschen. Aus ihm erfährt man, daß infolge der Faulheit und der Interesselosigkeit, mit der das Kommissariat für die See- und Binnenschiffahrt arbeite, zum 1. Januar 1938 nur noch 21 v. H. aller Sowjetschiffe registerfähig gewesen seien. Das Kommissariat verbrauche ungeheure Zuschüsse, sei aber nicht in der Lage, seine Wirtschaft in Ordnung zu bringen. Allein im Jahre 1937 habe es Verluste in der außerordentlichen Höhe von 274 Millionen Rubel gehabt.

Kein Interesse an der Zurückziehung der Freiwilligen

Bilbao, 27. Febr. Der Oberbolschewist Negrin hielt am Samstag über sämtliche sowjetspanischen Sender eine Ansprache, in der er sich bemühte, der durch die schwere Niederlage von Teruel hervorgerufenen Niedergeschlagenheit in den bolschewistischen Reihen zu begegnen. Die von Negrin ohne jede Ueberzeugungskraft vorgetragenen „Argumente" waren nichts anderes als eine bewußte Fälschung der Tatsachen und Ereignisse der letzten Zeit. So hatte der Bolschewistenhäuptling unter anderem die Dreistigkeit, die Teruel-Schlacht als einen „Erfolg" der bolschewistischen Horden hinzustellen. Schuld an dem Verlust der Stadt Teruel hätten die europäischen Demokratien mit ihrer Nichteinmischungs-Politik (!). **In der Erkenntnis, daß die Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen eine katastrophale Schwächung der Widerstandskraft Sowjetspaniens bedeuten würde, erklärte Negrin mit zynischer Offenheit, daß Barcelona kein Interesse an einem solchen internationalen Beschluß habe.** Zum Schluß forderte Negrin mit den stets wiederkehrenden Phrasen die Bevölkerung zum „blinden Vertrauen" auf und kündigte rücksichtslose Verfolgung derjenigen an, die pessimistische Nachrichten verbreiten.

Der schwindende Kampfeswille, gegen den Oberbolschewist Negrin in seiner Rede anzukämpfen versucht, wird durch einen Artikel der in Barcelona erscheinenden Zeitung „Vanguardia" unterstrichen, in dem zugegeben wird, daß die Wehrpflichtigen infolge der verschärften Kontrollen aus den Städten in die Berge flüchteten, wo sie bewaffnete Banden bildeten, um auf diese Weise der Verschickung an die Front zu entgehen.

*

Alles unter der Schutzmarke „Nichteinmischung"

Paris, 27. Febr. Die Vereinigung der Gewerkschaften von Paris und Umgebung hat 32 Lastkraftwagen zusammengestellt, die am Samstag über Marseille nach Sowjetspanien abfuhren, um angeblich Lebensmittel und Kleidung nach Barcelona zu bringen. Eine zweite Sendung von 50 Tonnen „Lebensmitteln" ging am Sonntag von Paris ab, um ebenfalls über Marseille nach Rotspanien zu gelangen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Von Eden zu Halifax

Der Politische Beobachter schreibt u. a.: Es wäre zuviel gesagt, wenn wir behaupteten, daß in England ein außenpolitisches System zu Grabe getragen worden sei. Am System, oder genauer, an den großen Linien der britischen Außenpolitik ist nichts, konnte nichts geändert werden. Aufbau und Zusammenhang dieses Weltreiches zwingen die Verantwortlichen in Downing Street zu einer ganz bestimmten Haltung: Das Mutterland kann, seit es die Vorherrschaft zur See verloren hat, seine weltweiten Besitzungen und Interessen nur dann vor inneren und äußeren Feinden schützen, wenn es in Europa den Rücken frei hat — mit anderen Worten, wenn auf dem europäischen Festland kein umfangreicher Konflikt ausbricht, der England zwingen würde, seine Macht in die Waagschale zu werfen. Die britische Politik wird also stets alle Anstrengung darauf verwenden müssen, einen größeren Konflikt in Europa hintanzuhalten. Die Schule Eden, die grundsätzlich nur eine Fortsetzung der Schule Sir Edward Greys ist, glaubt die Ruhe auf dem Kontinent am besten durch die sogenannte Politik der „kollektiven Sicherheit" zu sichern, deren äußeres Sinnbild und technisches Instrument die Genfer Liga sein soll. Eden suchte deshalb instinktiv bei denen Anlehnung, die an der Erhaltung des bestehenden Zustandes, des Status quo, ein natürliches Interesse haben. Edens Auffassung wurde aber, nach Ansicht der anderen englischen Schule, durch die Ereignisse der letzten Jahre glatt widerlegt: Das Genfer Prinzip versagte im Mittelmeer-Konflikt 1936/37, weil andere Anhänger der „kollektiven Sicherheit", vor allem Frankreich, nicht bereit waren, in diesem Sonderfall für England die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Es versagte im vergangenen Jahre im Ostasien-Konflikt, weil die ungelösten Spannungen in Europa, die eben auf die Kollektiv-Politik zurückzuführen waren, einen nachdrücklichen Einsatz der britisch-französisch-amerikanischen Machtmittel im Fernen Osten unmöglich machten. Diesmal hatte Amerika keine Neigung, für englische Interessen ins Feuer zu gehen.

Die Schule Chamberlain zieht aus diesen Erfahrungen die Schlußfolgerung, daß England sich, wenn irgend möglich, mit den unzufriedenen Mächten in Europa einigen sollte, um für seine größeren, imperialen Aufgaben die Hand frei zu bekommen. Auch Chamberlain huldigt selbstverständlich nicht der „Weg von Europa"!-Politik, die von den primitiven englischen Isolierungspolitikern angepriesen wird. Auch er befürchtet, daß eine vollständige Lösung der britischen Interessen vom europäischen Festland die Kriegsgefahr vermehren würde. Aber er ist der Meinung, daß es ebenso falsch wäre, der dynamischen Entwicklung der Verhältnisse auf dem Festland fortwährend in den Arm zu fallen und eine Verständigung durch kleinliches Beharren an unwesentlichen Nebendingen zu vereiteln.

Daß es am Sonntag schließlich über die Frage des englisch-italienischen Aussöhnungsversuches zum offenen Bruch zwischen beiden Schulen kam, ist ebenso bezeichnend wie die Ernennung von Lord Halifax zum Außenminister. Denn der bisherige Präsident des Geheimen Staatsrates war der Mann, der in Chamberlains Auftrag den ersten Schritt zu einer Verständigung mit Deutschland getan hat. Chamberlain selbst hat in seinen Unterhausreden dieser Woche den Kurs klar abgesteckt, indem er das Konzert der vier europäischen Großmächte als das Ziel seiner Politik bezeichnete. Aber täuschen wir uns nicht: Die Schule Eden verfügt über eine mächtige Anhängerschaft in Britannien. Zu ihr gehören nicht nur die gesamte Linke, sondern auch breite Schichten der Regierungspartei, die unter Baldwins Führung im letzten Jahrzehnt liberalistisch gefärbt worden ist. Diese hegen eine stumme Liebe für den jungen Minister.

Auch Chautemps bleibt in den alten Bahnen

Die Nachtsitzung der französischen Kammer stand im Zeichen der Rede des Ministerpräsidenten Chautemps. Es sei notwendig, unter den Franzosen eine Einigung über klare Auffassungen herbeizuführen, die man sich dann aber auch zu verteidigen entschließe. **Die Regierung lehne schon jetzt gewisse Forderungen ab, wie beispielsweise den Verzicht auf die kollektive Sicherheit.**

Was die Verständigung mit den totalitären Staaten angehe, so erlaube es weder die Sorge um die französische Sicherheit noch diejenige um die Würde Frankreichs, eine Verzichtpolitik zu betreiben. Mit deutlicher Anspielung auf die kommunistischen Forderungen erklärte Chautemps dann, daß die Regierung andererseits aber auch eine sogenannte Aktivierungspolitik ablehne, da sie für den Frieden gefährlich sei. **Der französisch-sowjetrussische Pakt sei für Frankreich kein ideologisches Abkommen. Er stehe allen offen und bedrohe niemanden. Er sei ein Friedens- und kein Kriegsinstrument.** Er müsse sich daher davor hüten, den Zweck dieses Paktes zu ändern, um nicht bei den Nachbarn Frankreichs gewisse Besorgnisse auszulösen. Das Ziel Frankreichs sei nicht, zwei sich gegenüberstehende Blocks zu bilden, sondern alle friedliebenden Nationen zu sammeln, um den Krieg zu verhindern. Er glaube, daß Frankreich, ohne die Freundschaft zu England, die die Grundlage der französischen Politik darstelle, irgendwie zu trüben, seine überlieferungsgemäße Politik fortsetzen könne. Die Genfer Liga sei die beste Garantie des Friedens und der Zivilisation.

Auf die englisch-italienischen Besprechungen eingehend, gab Chautemps dem Wunsche Ausdruck, daß sie im Interesse des Friedens erfolgreich abgeschlossen würden. Frankreich wäre glücklich gewesen, mit der italienischen Regierung neue Abkommen zu treffen. Wenn Frankreich genügende Garantien für die Nichteinmischung in die spanischen Angelegenheiten und die Aufrechterhaltung der Lage im Mittelmeer erhalte, würde es sich außerordentlich glücklich schätzen, die Beziehungen zu Italien enger zu gestalten.

Der Ministerpräsident ging sodann auf die deutsch-französischen Beziehungen ein. So friedliebend Frankreich sei, und so sehr man eine Annäherung wünsche, so müsse man doch zugeben, daß die letzten Ereignisse und Erklärungen nicht geeignet seien, diese Annäherung zu erleichtern (?). „Ich bestätige nach Yvon Delbos", so betonte Chautemps, „daß Frankreich sich nicht seiner Pflicht entziehen kann, die mitteleuropäischen Staaten und die Tschechoslowakei zu beschützen." Frankreich könne auch nicht die Einmischung ausländischer Mächte in Spanien dulden. Es werde nicht unter dem Druck von Drohungen auf eine Politik verzichten, die ihm zur Ehre gereiche. Chautemps gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen werde, deutsch-französische Annäherungsverhandlungen zu einem glücklichen Abschluß zu führen.

Prozeß widerlegt Greuelmärchen

Unterschlagung der Gelder für den „Nobelpreis"

Berlin, 26. Febr. Eine gewisse Auslandspresse, die ihren gutgläubigen Lesern vorgelogen hatte, Karl von Ossietzky habe den Erlös aus dem ihm zuerkannten „Nobelpreis" nicht erhalten, weil das Geld beschlagnahmt worden sei, hat jetzt Gelegenheit, der Wahrheit die Ehre zu geben. Vor dem Berliner Schöffengericht wurde nämlich ein Fall verhandelt, der in mehr als einer Beziehung aufschlußreich ist. Im Dezember 1935 wurde — wie erinnerlich — dem berüchtigten pazifistischen Schreiberling Karl von Ossietzky der sogenannte „Friedens-Nobelpreis" für 1935 verliehen. Es lag klar auf der Hand, daß das nationalsozialistische Deutschland herausgefordert werden sollte, als man dem bereits im Jahre 1931 wegen Landesverrats verurteilten Herausgeber der saloubolschewistischen früheren Zeitschrift „Die Weltbühne" diesen Preis zuerkannte. Um diesen Betrag — es handelt sich um 63 849 norwegische Kronen (das sind etwa 100 000 Mark) wurde nun prozessiert.

Ossietzky, der damals in einem Berliner Sanatorium lag, hatte dem 51jährigen Angeklagten, einem Dr. Kurt Wannow, eine Generalvollmacht erteilt, den Geldpreis nach Deutschland zu bringen. Nachdem Wannow sich zunächst einmal eine Provision von 20 000 Mark gesichert hatte, vergeudete er auch bis auf einen Rest von 16 500 Mark gegen den Willen Ossietzkys den Preiserlös. Allein einer Freundin setzte er 40 000 Mark zu. Wannow ist bereits vorbestraft: Ende vergangenen Jahres hat er als Angestellter einer Patentverwertungsfirma 2500 Mark unterschlagen. An der Verhandlung nahmen zahlreiche ausländische Pressevertreter teil, die sich von der Bloßsinnigkeit der Lügen, Ossietzky sei tot, persönlich überzeugen konnten. Ossietzky trat nämlich als Zeuge vor Gericht auf. — Im Verlaufe des Prozesses kam zur Sprache, daß in der Auslandspresse auch Gerüchte breitgetreten worden waren, die Geheime Staatspolizei habe das Geld aus dem Nobelpreis beschlagnahmt, „um damit Kanonen bauen zu lassen". Demgegenüber wurde nun einwandfrei festgestellt und von Ossietzky dankbar bestätigt, daß die deutsche Polizei im ausschließlichen Interesse des Preisträgers zugriff, um ihn vor dem Totalverlust des Geldes zu schützen. Die restlichen 16 500 Mark waren nämlich polizeilich sichergestellt worden, bevor der Vertrauensmann Ossietzkys auch dieses Geld noch unterschlagen konnte.

Außenpolitische Aussprache

in der französischen Kammer

Paris, 27. Febr. Die Kammer setzte am Samstag vormittag ihre außenpolitische Aussprache fort. Zunächst befragte der Abgeordnete Gérard (Linksdemokrat) den Außenminister, welche Maßnahmen er zu ergreifen gedenke, um durch Wiederherstellung normaler Beziehungen zu den Nachbarn für die Wahrung der französischen Interessen zu sorgen. Er bemängelte, daß Frankreich in Rom keinen Botschafter habe und daß es in Salamanca nicht vertreten sei. Ferner kritisierte er die Tatsache, daß die Regierung die wiederholten Meldungen über Waffenlieferungen aus Frankreich nach Sowjetspanien nicht energisch dementieren lasse. Die nationalspanische Regierung sei heute Herr über 72 v. H. des spanischen Gebietes, das von 12 Millionen von insgesamt 18 Millionen Einwohnern besiedelt sei. Warum habe Frankreich nicht wenigstens einen Handelsattaché in Salamnca wie England? Frankreich schade sich selbst damit.

Delbos sagt nichts Neues

Außenminister Delbos erklärte in seiner Rede, in der gegenwärtigen Lage Europas sei es die erste Pflicht Frankreichs, „seine materiellen und moralischen Kräfte auf ein Höchstmaß zu entwickeln". In diesem Sinne habe die Regierung eine neue Anstrengung für die Landesverteidigung beschlossen. Die von den Rednern behandelten Ereignisse seien schwerwiegend, aber Frankreich sei nicht isoliert, „noch sei die Genfer Liga unwiderruflich zur Schwäche verurteilt". Der Krieg sei keineswegs unvermeidlich. Einige schlügen eine Politik der Zurückhaltung und der Beschränkung auf den Westen vor. Das hieße vergessen, daß Frankreich außer seinem materiellen Vermögen auch ein moralisches zu verteidigen habe. Die Regierung lehne eine solche Politik entschieden ab. Frankreich müsse auf dem „ersten Platz der Völker bleiben, die den Frieden organisieren wollen".

Die Zurückhaltung, die er, Delbos, hinsichtlich der englischen Krise beobachten müsse, hindere ihn nicht, seinem zurückgetretenen Kollegen Eden Worte der Hochachtung zu widmen. Er vergesse im übrigen nicht die vollständige Uebereinstimmung, die stets zwischen Chamberlain und der französischen Regierung geherrscht habe. Die Frage der Beziehungen zu Italien sei mit den englischen Ministern ausführlich behandelt worden. Es sei wünschenswert, daß den Streitigkeiten in Spanien ein Ende gesetzt werde. Wenn die Entsendung von Menschen und Waffen eingestellt würde, würde eine allgemeine Liquidation möglich werden, in die die abessinische Angelegenheit eingeschlossen werden könnte und die von Genf gebilligt werden würde.

Weiter erklärte Delbos, er vertraue auf die „Friedfertigkeit" des französisch-sowjetrussischen Paktes. Die Regierung sei entschlossen, ihn loyal anzuwenden. **Die Regierung werde nach wie vor die Genfer Liga verteidigen, deren Schwäche man Rechnung tragen müsse.** Einige Großmächte seien gegen Genf. Die französische Regierung schließe daraus nicht, daß eine Verständigung mit diesen Staaten unmöglich sei, aber eine Verständigung setze einen gemeinsamen Willen voraus, Europa vor dem Zusammenbruch zu retten, von dem es bedroht sei. Wenn Europa nicht untergehen wolle, müsse es aufhören, sich zu zerreißen.

Kriegshetze gegen Deutschland

Im Verlauf der Kammersitzung ergriff auch der Abgeordnete Paul Reynaud das Wort, um unter phrasenhaften Friedensbeteuerungen zu einem Kriege gegen Deutschland zu hetzen, wo infolge des kurzen Bestehens der Wehrpflicht noch nicht genügend Reserven vorhanden seien; auch Rohstoffe fehlten den Deutschen glücklicherweise. Der Abgeordnete stellte dann die dreiste Behauptung auf, daß sich Deutschland nie auf die Fragen der Politik geäußert habe!

Flandin für Verhandlungen mit Deutschland und Italien

Der ehemalige Ministerpräsident Flandin übte scharfe Kritik an der Außenpolitik der Volksfront, die sich auf wertlose Garantien der Genfer Liga stütze. Als Flandin erklärte, er sei der einzige, der mit Recht auf solche Irrtümer hinweisen könne, da er die Kammer zeitig genug gewarnt habe, kam es zu einer Auseinandersetzung mit Léon Blum, der versuchte, die Schuld für die damaligen Fehler Flandin zuzuschieben. Flandin bemerkte anschließend, daß das System der „kollektiven Sicherheit" überall platze. Der Genfer Verein habe so oft versagt, daß man sich nicht auf ihn stützen könne. Zum Schluß trat Flandin für Verhandlungen mit Italien und Deutschland ein. Diejenigen, die von Unterhandlungen mit Deutschland abrieten, hätten die Jugend beider Länder nicht befragt. Der weitaus überwiegende Teil der Jugend sei für eine Verständigung. Auf neue Ereignisse könne man eben nicht mit alten Formeln antworten. Wenn die Regierung eine Entscheidung noch länger hinausschiebe, könnte es zu spät sein.

Vertrauens-Entschließung angenommen

Um Mitternacht französischer Zeit fand die außenpolitische Aussprache in der Kammer mit der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses über die Vertrauens-Entschließung für die Regierung ihren Abschluß. **Für die Regierung haben 439, gegen die Regierung 2 Abgeordnete gestimmt; der Rest von etwa 160 Abgeordneten hat sich der Stimme enthalten. Die Regierung hatte die Vertrauensfrage gestellt.**

Englands größter Flottenhaushalt

London, 26. Febr. Wie der Flottenkorrespondent des „Daily Herald" voraussagt, wird der englische Flottenhaushalt für 1938, der Anfang nächsten Monats im Parlament eingebracht wird, erheblich höher sein als der von 1937, der rund 105 Millionen Pfund aufwies. Der neue Flottenhaushalt werde überhaupt der größte Flottenhaushalt seit 1919 sein. Damals wurden 154 Millionen Pfund für die Flotte zur Verfügung gestellt. Bei den einzelnen Positionen erwarte man starke Ausgabensteigerungen für Neubauten, für die 1937 rund 29 Millionen ausgeworfen wurden, ferner für die Besatzungen, die gegenwärtig insgesamt 112 000 Mann zählten, und dann in Bezug auf die Beschaffung von Rüstungsteilen, Geschützen, Granaten, Torpedos usw., wofür im vergangenen Jahre rund 13,4 Millionen Pfund aufgewendet wurden. Im neuen Haushaltsjahr werde voraussichtlich für die Luftwaffe der Flotte eine Sondersumme bewilligt werden. Auch der Haushalt für das Heer wird nach dem „Daily Telegraph" der höchste seit vielen Jahren sein. Man rechnet damit, daß sich die Gesamtsumme um etwa 100 Millionen Pfund bewegen wird.

Rumäniens neue Verfassung in Kraft

Bukarest, 27. Febr. Rumäniens neue Verfassung wurde am Sonntag mittag im Rahmen eines Staatsaktes in Kraft gesetzt.

Im Thronsaal des Schlosses nahm Ministerpräsident Patriarch Miron Christea in Anwesenheit des Kabinetts, der Generalität, der hohen Geistlichkeit und der Vertreter der in- und ausländischen Presse das amtliche Ergebnis des Volksentscheids vom 20. Februar von den höchsten Richtern des Landes entgegen und brachte es König Carol II. zur Kenntnis. Der Patriarch und die Minister schworen nacheinander den Eid auf König und Verfassung und unterzeichneten das neue Grundgesetz des rumänischen Staates. Darauf gelobte der König, die Verfassung zu bewahren und stets zu verteidigen.

Ueble Hetze entlarvt

Ein aufschlußreicher Prozeß in Luxemburg

Luxemburg, 27. Febr. Vor dem Polizeigericht in Luxemburg wird augenblicklich ein Prozeß verhandelt, der einen aufschlußreichen Einblick in die Praktiken der internationalen Brunnenvergifter gestattet. Angeklagt sind ein gewisser, mehrfach vorbestrafter Rosselet und ein Journalist Molling, die mit Hilfe gefälschter Dokumente die unglaublichsten Verleumdungen gegen die Auslandsorganisation der NSDAP. verbreitet haben. Die luxemburgische Monatsschrift „Die neue Zeit" hatte im Sommer 1937 auf Grund angeblich echter Urkunden behauptet, die AO. in Luxemburg sei eine Spionage- und Bestechungszentrale, die „ungeheure Summen" an die „Faschisten" Luxemburgs, Belgiens, Frankreichs und Englands zahle (!). Vor allem habe auch der Führer der Rexisten, Degrelle, große Summen erhalten. Die deutsche Gesandtschaft hatte sich sofort gegen die unverantwortliche Hetze verwahrt, und die in den Sudeleien mit voller Namensnennung angegriffenen Personen hatten Verleumdungsklage eingereicht, der sich der Staatsanwalt auf Veranlassung der luxemburgischen Regierung angeschlossen hatte.

Die sofort eingeleiteten Ermittlungen des Staatsanwaltes ergaben, daß die angeblichen „Urkunden" sämtlich gefälscht waren und zwar durch Rosselet, der sein Verbrechen auch bereits eingestanden hat. Das Urteil gegen die beiden Hetzer dürfte in Kürze zu erwarten sein. Der Staatsanwalt, der in seiner Anklagerede betonte, daß die Angeklagten offensichtlich böswillig gehandelt haben, hat gegen beide Fälscher Gefängnis beantragt.

Weitere Rastanlagen an den Autobahnen

Alle 150 Kilometer eine größere Gaststätte

Berlin, 27. Febr. Außer den im Bau befindlichen Anlagen bei Magdeburg und am Chiemsee sollen in diesem Jahre weitere Großrastanlagen an den Autobahnstrecken in Angriff genommen werden. Während zunächst die Tankstellen im Vordergrund standen, sollen jetzt durch den Bau von Rastanlagen, die Einrichtungen für längere Aufenthalte während der Fahrt aufweisen, alle Bedürfnisse des Langstreckenverkehrs befriedigt werden. Für den Güterfernverkehr handelt es sich besonders um den Bau von Rasthäusern mit Gaststättenbetrieb und Uebernachtungsmöglichkeiten, denen nach Bedarf zusätzliche Anlagen für Reparaturen usw. angegliedert werden. Die erste Großanlage dieser Art ist das Rasthaus in Olvenstedt östlich von Magdeburg, das noch im Laufe dieses Sommers dem Verkehr übergeben wird. Wie die „Straße" mitteilt, sind für dieses Jahr zahlreiche

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

weitere Anlagen dieser Art geplant, insbesondere an den Strecken mit großem Güterkraftverkehr. So wird ein Rasthaus errichtet an der Kreuzung der Strecke Dresden—Thüringen—Westdeutschland mit der Strecke Leipzig—Nürnberg, ebenso an der Kreuzung der gleichen Ost-West-Strecke mit der Strecke Kassel—Stuttgart. In Westdeutschland sind Rasthäuser bei Kamen im Ruhrgebiet und zwischen Mannheim und Karlsruhe vorgesehen, weitere auf der Schwäbischen Alb und bei Lichtenwaldau in Schlesien. Ebenso sind für den Erholungsverkehr Autobahn-Gaststätten in größerem Umfange geplant. Die erste Gaststätte dieser Art am Chiemsee wird ebenfalls noch in diesem Sommer eröffnet.

Die Durchbildung dieser Rasthäuser und Gaststätten erfolgt nicht nach einheitlichem Plan, sondern sie werden je nach ihren Aufgaben in Umfang und Ausstattung verschieden gestaltet. Es soll erreicht werden, daß in absehbarer Zeit an allen Strecken in Abständen von ungefähr 150 Kilometer ein größerer Gaststättenbetrieb unmittelbar an der Reichsautobahn vorhanden ist. Um allen Bedürfnissen gerecht werden zu können, werden darüber hinaus weitere Betriebsstützpunkte einfacher Art eingerichtet, bei denen nicht das Rasthaus, sondern die Tankstelle den Kern der Anlage bildet. Bei einer großen Anzahl neuer Tankanlagen wird der Gastraum entsprechend größer ausgebildet und gleichzeitig ein Parkplatz geschaffen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Deutsches Wohnen 1938." Mit einer schlichten Feier wurde am Samstag die Schau des Reichsinnungsverbandes des Tischlerhandwerks, „Deutsches Wohnen 1938", eröffnet. Die Ausstellung wird im Grassi-Museum gezeigt. Mit ihr tritt das deutsche Tischlerhandwerk erstmals an die Oeffentlichkeit, um in der Wohnkultur aufklärend und erzieherisch zu wirken und durch das Herausstellen des Schönen und Guten zu erreichen, daß der Kitsch im Heim einmal der Vergangenheit angehören wird.

Marschall Graziani in Rom freudig empfangen. Marschall Graziani, dem früheren Vizekönig von Aethiopien, wurde am Samstag in der italienischen Hauptstadt ein überaus herzlicher Willkomm zuteil. Auf dem reich mit Flaggen geschmückten Bahnsteig hatten sich zu seinem Empfang der Duce mit den Mitgliedern der Regierung, Parteisekretär Starace sowie die übrigen Spitzen von Partei, Staat und Wehrmacht eingefunden. Marschall Graziani wurden auf seinem Wege zum Haus der Faschistischen Partei von einer nach vielen Tausenden zählenden Menge begeisterte Kundgebungen bereitet.

de Valera nicht sehr hoffnungsvoll. Die irische Abordnung bei den Besprechungen in London traf am Samstag wieder in Dublin ein. Pressevertretern gegenüber erklärte de Valera, die englisch-irischen Besprechungen würden wahrscheinlich Ende der nächsten Woche abgeschlossen werden. Die Verschiedenheit der Ansichten zwischen beiden Ländern sei so groß, daß es sehr schwierig sei, zu einem Abkommen zu gelangen. Eine umfassende Bereinigung würde allein wirkliche Bedeutung haben, aber sie scheine fast unerreichbar zu sein.

Die indische Krise ist gelöst. Das Kabinett der Vereinigten Provinzen hat, nachdem eine völlige Einigung mit dem Gouverneur erzielt werden konnte, seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Frage des Verbleibens der letzten politischen Gefangenen, die die Krise ausgelöst hatte, soll individuell von dem zuständigen Minister geprüft werden. Der Gouverneur wird sodann die Freilassung anordnen. Die schnelle Lösung des Konfliktes hat in allen Kreisen Indiens Befriedigung und Zustimmung hervorgerufen.

Ein Erfolg der flämischen Bewegung. Nach jahrelangem Kampf hat die flämische Bewegung von der belgischen Regierung die Zustimmung zur Errichtung einer eigenen flämischen Akademie erhalten. Im Kabinettsrat am Freitag wurde endgültig die Schaffung einer autonomen flämischen Akademie für Wissenschaft, Literatur und schöne Künste beschlossen. Jede der drei Klassen wird 20 Mitglieder umfassen, von denen die Hälfte durch den belgischen König bestimmt werden wird. Außerdem können insgesamt 50 ausländische Korrespondenten ernannt werden.

Die Preisschraube im Volksfront-Frankreich. Der Nationalverband französischer Zeitungen, der die meisten und bedeutendsten Interessenverbände der französischen Armee vereinigt, hat die erneute Heraufsetzung des Einzelverkaufspreises für Zeitungen beschlossen. Mit Wirkung vom 1. März 1938 werden die Tages- und Wochenzeitungen ihren Verkaufspreis um weitere 10 Centimes erhöhen. Auch die Abonnementsgebühren werden erhöht.

Ermächtigungsgesetz für den amerikanischen Staatspräsidenten. Nach wochenlangen Schwierigkeiten billigte der Militärausschuß des Abgeordnetenhauses eine Gesetzesvorlage, die den Präsidenten der Vereinigten Staaten ermächtigt, im Falle eines Krieges bestimmte Maßnahmen zur Kontrolle der Wirtschaft sowie zur Verhinderung von Kriegsgewinnen zu treffen.

Amerikanische Heliumquellen im Besitz der Regierung. Die amerikanische Regierung kaufte der Associated Preß zufolge von der Girdler Corporation in Louisville für etwa 538 000 Dollar gewisse Heliumländereien bei Dexter (Kansas) und Thatcher (Kolorado). Die Regierung, die bereits eine Heliumanlage in Amarillo (Texas) betreibt, besitzt damit alle in Amerika bekannten Heliumquellen.

Bau einer Eisenbahnlinie Brasilien—Bolivien. Zwischen Brasilien und Bolivien ist ein Abkommen über die Herstellung einer Bahnverbindung zwischen beiden Ländern und über die gemeinsame Ausbeutung von bestimmten Petroleumvorkommen in Bolivien unterzeichnet worden.

Lastkahn auf der Save gesunken. Auf der Save ist auf bisher ungeklärte Weise ein mit Holz und Mais beladener Lastkahn gesunken. Die fünfköpfige Besatzung ist bei dem Unglück ums Leben gekommen.

Reiseautobus bei Wordel verunglückt. Freitag verunglückte ein Reiseomnibus, der aus Richtung Schiewenhorst kam, bei Wordel in der Nähe der Dr. Robert-Ley-Schule infolge einer Reifenpanne. Der Wagen, der scharf auf der rechten Seite fuhr, geriet dadurch aus der Fahrbahn und wurde gegen einen Straßenbaum geschleudert. Von den Insassen, 45 Hitler-Jungen aus der Führerschule Marienwerder, wurden vier schwer und vier leichter verletzt. Lebensgefahr besteht jedoch in keinem Fall.

Ein Wochenende voller Freude

Altensteiger Veranstaltungen im Zeichen der Fastnachtsfreude

„Saure Wochen — frohe Feste!"

Unsere Zeit und die Zukunft unserer Kinder fordern, daß ein jeder von uns, an welchem Platz er auch steht, frohen Herzens seine Pflichten erfüllt. Frohen Herzens — denn nur wer das Leben und seine tägliche Arbeit mit Freude meistert, kann seine Aufgabe in ihrer ganzen Tiefe erkennen und lösen. Ist doch die Freude ein Grundelement des Lebens.

Immer schon suchten die Menschen die Freude, weil sie sie brauchten wie das tägliche Brot; doppelt not aber ist die Freude einem Volk, das an einem solchen riesigen Werk arbeitet wie das deutsche. Was unsere Zeit will und verspricht, fordert starke Menschen, aber nur ein wahrhaft froher Mensch ist wahrhaft stark.

Daß die Freude eine der höchsten Lebenskräfte ist, vergessen die Menschen zu leicht, weil sie sich oft zu sehr einfangen lassen von den Sorgen des Alltags. Manch großes Ziel, manch schöner Gedanke, manch herrlicher Anfang ging verloren in den Schatten des Alltags. Denn wer sich dem Alltag beugt, verliert den weiten Blick, verliert das Sich-freuen-können. Er wird ein Alltagsmensch ohne Schwung und ohne innere Beteiligung an Zukunftszielen, die die Enge des einzelnen Ichs sprengen wollen.

Einmal raus aus dem Alltag! Das gilt für jeden einzelnen von uns. Nach dem Alltag der Pflichterfüllung, die wir ihm schuldig sind, hinaus in die Freiheit der Freude!

Diese Parole hat Altensteig am vergangenen Wochenende voll und ganz erfüllt. Es war ja auch reichlich Gelegenheit dazu vorhanden. Die Jugend leitete das „Wochenende der Freude" mit einem Faschingsumzug ein. Es war der erste Faschingsumzug mit einer anschließenden Hexenverbrennung, die unsere Jugend allein veranstaltet hat, also ein Versuch. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen, muß man den Anfang lobend anerkennen. Im nächsten Jahr wird die Sache sicher schon besser klappen und mehr vorstellen.

Fastnachtsrummel der Turngemeinde

„Festlichkeit ist Erheben über das gemeine Leben, Herauskommen aus der Alltäglichkeit, Entfesselung des Geistes von leiblichen Unterdrückungen, Abspannung des Körpers von der Fronarbeit, Befreiung des Herzens von Daseinssorgen, Versuch, die Daseinsbürden abzulasten: überhaupt ein Erholungsleben, wo der Mensch doch einmal der Gegenwart froh wird, ohne ängstliches Horchen und Zählen der Uhr, die ohne Rast zum Notwerk abruft. Frei steht der Mensch dann als ein Wesen, das auf Freude ein öffentliches unveräußerliches Recht hat, nicht bloß verstohlen sie nippen darf und sich knechtisch-lüstern im Winkel berauscht."

Die Festlichkeit, dieses Erheben über das Alltagsleben, wie es hier von Turnvater Friedrich Ludwig Jahn geschildert wird, erlebten am Samstagabend die Turngemeinde und darüber hinaus viele Altensteiger Volksgenossen bei dem Fastnachtsrummel der Turner in der „Traube". Schon Turnvater Jahn hat erkannt, daß der Mensch, gleich welchen Ranges und Standes, ein öffentliches unveräußerliches Recht auf Freude hat. Diese Freude ließ der Samstagabend jeden der vielen „Närrischen", die in bunten und fantasievollen Kostümen erschienen waren, in überreichem Maße kosten. Die in unserem Volk neuerwachte Lebensfreude, dieser Frohsinn, aus dem neue Lebenskraft entspringt, beseligte und beglückte allesamt.

Der Abend stand unter dem Motto „Etwas verrückt". Wahrhaft, es ging auch verrückt zu und närrisch, wie nun mal eine Fasnet sein soll. Wir wollen es uns schenken, auf Einzelheiten einzugehen. Erwähnt sei nur, daß sich die Turngemeinde die Mühe gab, mit allen nur erdenklichen Mitteln den Besuchern einen Abend voller Freude zu schenken. Dazu waren auch die Räume der „Traube", vor allem der Saal „würdig" einer Fasnet ausgeschmückt.

Familienabend des Schwarzwaldvereins

Der Familienabend der Ortsgruppe Altensteig des Schwarzwaldvereins, der am Sonntagabend in dem freundlich ausgeschmückten Saal des „Grünen Baum" stattfand, war ein Abend echten Frohsinns. Einleitend warf der zweite Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf das verflossene Wanderjahr und einen Ausblick auf das Jahr 1938, in dem die Sternwanderung am 26. Mai auf den Täfelberg bei Althengstett und der Deutsche Wandertag, der in diesem Jahr am 21. August in Stuttgart stattfindet, im Vordergrund stehen. Bei diesen beiden Wandertreffen ist eine rege Beteiligung erwünscht.

Die Ausgestaltung des Familienabends lag diesmal in den Händen der Jugend. Im Mittelpunkt standen Volkstänze und Musikstücke. Musik und Tanz sind ja die ursprünglichsten Ausdrucksformen der Menschen, da spiegelt sich ganz unverhüllt und klar die Seele von Mensch und Volk. Einfache Volkstanzweisen klangen auf und dann flogen die Röcke in schlichten, aber vielgestaltigen Figuren. Wenn gestern abend altüberlieferte Volkstänze aus verschiedenen deutschen Landschaften gezeigt wurden, so sollten sie mehr als eine nette Unterhaltung sein: ein Hinweis auf Tanz- und Bewegungsformen, in denen sich die sittliche Grundhaltung echten Volkstums widerspiegelt.

Das, was so vielen deutschen Menschen, zumal jungen deutschen Menschen heutzutage am Herzen liegt: wieder deutsche Tanz- und Geselligkeitsformen zu schaffen, konnte durch den gestrigen Abend gar nicht eindrucksvoller und überzeugender zum Ausdruck gebracht werden. Ein schöner, jugendlicher Schwung trug die Veranstaltung und wirkte in allen Teilnehmern. Es war eine helle Freude, die Tanzenden in natürlicher Bewegungsfreude, harmonischer Gemeinschaftsstimmung und gesunder Ausgelassenheit über die Tanzfläche schweben und wirbeln zu sehen. Großen Beifall fanden Elisabeth Kaltenbach und Gret Vogel mit zwei sehr gut zu Gehör gebrachten Klaviervorträgen.

Der Familienabend bildete den Auftakt für die diesjährige Wandertätigkeit. Bald wird nun wieder zu den Wanderungen aufgerufen, an denen sich hoffentlich auch die Jugend in größerem Maße beteiligt.

Sie müssen pflegen
und nicht nur putzen und polieren, wenn Sie
das Leder Ihrer Schuhe geschmeidig, wetterfest und dauerhaft erhalten wollen.
Ernähren Sie das Leder durch tägliche Pflege
Schuhcreme
mit
Erdal

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 28. Februar 1938.

Vom Rathaus Altensteig

Der Herr Reichsstatthalter von Württemberg hat sich mit der Inangriffnahme der vorbereitenden Arbeiten für die Eingliederung der Gemeinde Altensteig-Dorf nach Altensteig-Stadt einverstanden erklärt. Vom Herrn Landrat wurde demzufolge eine Stellungnahme der hiesigen Stadt eingefordert. Gemeinderat und Bürgermeister sprachen sich für eine Vertiefung der zwischen beiden Gemeinden bestehenden gut-nachbarlichen Beziehungen aus.

Die Min.-Abt. für die Volksschulen teilt mit, daß für Altensteig die Umwandlung einer unständigen Lehrstelle in eine ständige auf 1. April in Aussicht genommen sei. Eine größere finanzielle Mehrbelastung erfolge für die Stadt nicht, da auf 1. April 1938 eine Neuregelung der Schullastenverteilung kommen wird.

Durch die Verordnung des Herrn Innenministers vom 25. 8. 1937 wurde das Messungsamt Altensteig aufgehoben. Im Zuge dieser Regelung wird Herr Kreisgeometer Maurer ab 1. März 1938 zum Messungsamt Horb abgeordnet. Die Messungsarbeiten im Geschäftsbereich des hies. Messungsamts werden von diesem Zeitpunkt ab unter Leitung und Aufsicht von Herrn Vermessungsrat Klein in Nagold ausgeführt. Zur Erleichterung des Dienstverkehrs wird für die Bevölkerung von Altensteig und Umgebung ein Sprechtag auf dem Rathaus in Altensteig eingerichtet und zwar jeden ersten Montag im Monat sowie an den Krämermarkttagen in der Zeit von 9—12 Uhr im Winterhalbjahr und 8—12 Uhr im Sommerhalbjahr, erstmals also am 7. März 1938.

Die Min.-Abt. für die Fachschulen weist im Interesse der Erhaltung und des Ausbaues unserer hies. Gewerbeschule auf die Notwendigkeit einer Vereinigung der beiden Schulverbände Altensteig und Nagold zu einem gemeinsamen Berufsschulverband Nagold—Altensteig hin. Altensteig erhält eine Fachabteilung für Schreiner mit Werkstattunterricht, der vom gemeinsamen Lehrmeister Nagold—Altensteig erteilt wird. Die Stadt ist mit der Gründung eines gemeinsamen Berufsschulverbandes grundsätzlich einig und ist auch bereit, die nicht unbeträchtlichen Kosten für Einrichtung der Lehrwerkstätte aufzubringen.

Ratherr Walz hat um Enthbindung von seinem Ehrenamt nachgesucht. Sein Ausscheiden wird bedauert. In einer nunmehr 19jährigen Rathaustätigkeit hat er sich ganz besondere Verdienste erworben.

Die Turnhalle wird im Laufe dieses Frühjahrs einer gründlichen Instandsetzung unterzogen.

Für das Schlachthaus ist die Beschaffung eines neuen Kessels notwendig.

Mit dem Reichsarbeitsdienst wurde eine Vereinbarung getroffen wegen Erstellung einer neuen Wirtschaftsbaracke.

Für einen Teil des Reutewegs wird eine neue Baulinie festgelegt.

Einem Gesuch um Erstellung eines Wohnhauses an der Turnersteige konnte nicht entsprochen werden, da das in Frage stehende Grundstück noch nicht baureif ist.

Die durch den Abbruch des Schlosser Vetter'schen Hauses ermöglichte Verbesserung der Fahrbahn und der Gehwege der Rosenstraße wird in Bälde ausgeführt.

*

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen Landesverband Schwaben e. V., Stuttgart, hatte zur Erlangung von Entwürfen für den Bau einer Jugendherberge und eines Hitlerjugend-Heimes unter den Architekten der hohenzollerischen Lande und unter sieben weiteren württembergischen Architekten einen Wettbewerb ausgeschrieben. Das Preisgericht hat entschieden, daß der erste Preis mit 1000 RM den Diplomingenieuren Otto Köbele und Adolf Raichle in Stuttgart, der zweite Preis mit 600 RM dem Architekten Reinhold Haag in Schorndorf, der dritte Preis mit 300 RM den Diplomingenieuren Fritz Vogt und Sepp Marmon in Sigmaringen zugeteilt wurden. Angekauft wurde der Entwurf von Diplomingenieur Breitling in Tübingen.

Die Kreisfachgruppe Imker Altensteig hatte seine Mitglieder auf gestern nachmittag 2 Uhr zu der Frühjahrsversammlung bei Albert Luz hier eingeladen. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Imker durch den Vorsitzenden, Hauptlehrer Fegert-Martinsmoos, folgten zunächst einige Mitteilungen geschäftlicher Art, so über Zuckerbezug, Wandern, Bestellungen von Stockwaagen. Nachdem nun die Fachgruppe sich eine, wenn auch für den Anfang noch kleine Bücherei mit Werken von Zander, Ludwig u. a. zugelegt hat, wird deren eifrige Benützung empfohlen. Ab 15. April findet durch die Beauftragten der Landesfachgruppe, die mit weitgehenden Vollmachten ausgestattet sind, eine Standbegehung aller Bienenstände, auch der nicht in der Fachgruppe organisierten Imker, statt, eine Maßregel, die besonders im Interesse der Seuchenbekämpfung zu begrüßen ist. Als zweiter Punkt der Tagesordnung folgte ein Vortrag von Hauptlehrer Fegert über „Vierjahresplan und Bienenzucht". Angesichts der immer noch großen Honigeinfuhr aus dem Ausland muß auch der Imker sein Teil zur Erreichung der Nahrungsmittelfreiheit des deutschen Volkes beitragen. Daher gilt auch für 1938 die Parole „auf jeden Stand ein Volk mehr". Die zweite Forderung an den Imker ist, sein Möglichstes zu tun, um mehr Honig und Wachs zu erzeugen; und das kann er durch bessere Pflege der Völker und Steigerung ihrer Leistungsfähigkeit, durch Wandern, durch Förderung der Bienenweide. Zum Schluß sprach noch Kreisbaumwart Walz aufklärende Worte über Obstbaum-Spritzmittel, deren Anwendung und Unschädlichkeit für die Bienen, sofern die nötige Vorsicht und Sorgfalt angewendet wird.

Igelsberg, 28. Februar. (Goldene Hochzeit.) Am letzten Sonntag fand das hier sehr seltene Fest einer goldenen Hochzeit statt. Dieses schöne Fest konnten feiern Christian Oesterle, Landwirt, Mesner und Kirchenpfleger, geboren am 3. Juli 1862, und Frau Rosine geb. Kappler, geboren am 10. April 1860 in Igelsberg. Beide Jubilare erfreuen sich noch guter Rüstigkeit.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Calw, 26. Februar. (Verkehrsunfall am Tanneneck.) Gestern nachmittag gegen 16 Uhr ereignete sich auf der vereisten Nagoldtalstraße beim Tanneneck ein Verkehrsunfall. Ein mit Schnittwaren beladener Lastzug befand sich auf der Fahrt von Teinach her, als ihm ein leerer Lastwagen in der unübersichtlichen Kurve beim Tanneneck entgegen kam. Der Führer des Lastwagens bremste in der Meinung, er werde nicht an dem Lastzug vorbeikommen, seinen Wagen scharf ab. Dabei kam dieser ins Schleudern und wurde mit seinem hinteren Teil gegen den Motorwagen des Lastzuges geworfen, sodaß der letztere auf der glatten Straße nach rechts abgedrückt, auf die massive Wand des Maschinenhauses der Baumwollspinnerei auffuhr. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Dagegen sind der Motorwagen des Lastzuges und der Lastwagen erheblich beschädigt.

Freudenstadt, 26. Februar. Vom Mai bis September kommen in den Kreis Freudenstadt allein zehn KdF-Urlauberzüge, abgesehen von den Sonderfahrten, die auch heuer wieder Freudenstadt und den Kreis zum Ziele haben werden. Die Aufnahmeorte sind Klosterreichenbach, Baiersbronn, Mitteltal, Obertal, Kniebis, Loßburg, Glatten und Pfalzgrafenweiler. Die Gesamtzahl der Urlauber, die in der Zeit vom Mai bis September im Kreis Freudenstadt ihren Urlaub verbringen, beläuft sich auf rund 9000.

Horb, 26. Februar. (Arbeitsgemeinschaft der Kreisleitung Horb tagte.) In Horb tagte diese Woche wieder die erweiterte Arbeitsgemeinschaft der Kreisleitung, an der auch die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter des Großkreises Horb teilnahmen. Ueber die Parteigerichtsbarkeit sprach dabei Pg. Söll und gab einen interessanten Ueberblick über Tätigkeit, Aufgaben und Zweck dieser Einrichtung, sowie auch über den Lauf des Verfahrens. Pg. Geckeler sprach daran anschließend über das Thema „Der Durchbruch des germanischen Wesens in der Mystik Eckeharts". Zum Schluß nahm der Beauftragte des Kreisleiters, Pg. Steeb, noch zu verschiedenen aktuellen Fragen Stellung.

Stuttgart, 27. Febr. (Ehrung.) Im Schwurgerichtssaal des Landgerichts Stuttgart verabschiedete sich am Samstag in einer schlichten, aber eindrucksvollen Feier der in diesen Tagen infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tretende Oberstaatsanwalt Bacmeister von seinen Berufs- und Arbeitskameraden. Der Leiter der Staatsanwaltschaft Stuttgart, Oberstaatsanwalt Dr. Freiherr von Rueppreht, würdigte in herzlichen Worten die großen Verdienste des aus dem Amte Scheidenden, der in vorbildlicher Berufsauffassung und wirklicher Kameradschaft ein Diener des Rechts und ein strenger, aber gerechter Staatsanwalt gewesen ist.

Geliebte durch Messerstiche verletzt. Am Samstag abend wurde in ihrer Wohnung in der Hohenheimerstraße eine 42 Jahre alte Witwe von dem 40 Jahre alten Franz Irtenkauf aus Donzdorf durch mehrere Stiche in die Brust und in den Unterleib lebensgefährlich verletzt. Die beiden hatten ein Liebesverhältnis, das die Frau lösen wollte, weil Irtenkauf kein geordnetes Leben führte. Es kam deshalb wiederholt zu heftigen Auftritten, so auch am Samstag abend, an dem Irtenkauf die Witwe gegen ihren Willen besuchte. Der Täter ist geflüchtet und hält sich verborgen.

Stuttgart, 26. Febr. (Besuch der württ. Hochschulen.) Im Winterhalbjahr 1937/38 besuchten Studierende im Ganzen die Universität Tübingen 1550, darunter 158 weibliche; die Techn. Hochschule Stuttgart 752, darunter 19 weibliche; die Landw. Hochschule Hohenheim 141, darunter 1 weibliche. Nach den Studienfächern verteilen sich die Studierenden wie folgt: Universität: Evangel. Theologie 368, Kathol. Theologie 230, Rechtswissenschaft 174, Wirtschaftswissenschaft 36, Medizin 497, Zahnheilkunde 45, Philosophie, Philologie, Geschichte, Kunst 114, Mathematik und Naturwissenschaften 28, Chemie 25, Pharmazie 33. An der Technischen Hochschule: Architektur 216, Bauingenieurwesen 91, Vermessungswesen 11, Maschineningenieurwesen 174, Elektrotechnik 57, Luftfahrttechnik 51, Chemie 105, Hüttenwesen 2, Mathematik 4, Naturwissenschaften 9, Techn. Physik 29, Allgemeine Wissenschaften 3.

Bad Ueberkingen, 26. Febr. (Scheuer abgebrannt.) Am Freitagnachmittag brach hier in der Scheune des Einwohners Karl Seyfang Feuer aus, dem das Gebäude samt Vorräten zum Opfer fiel. Der Sachschaden ist beträchtlich. Der Ueberkinger und der Geislinger Feuerwehr gelang es, das angrenzende Wohnhaus und die Nachbargebäude zu retten.

Aalen, 26. Febr. (Der Schutzengel des Kindes.) Aus dem dritten Stock eines am Marktplatz gelegenen Hauses stürzte ein etwa ein Jahre altes Kind in den betonierten Hof. Es hatte das fast unglaubliche Glück, bei dem Sturz aus rund zehn Meter Höhe außer einigen geringfügigen Schürfungen keinerlei ernsthafte Verletzungen davonzutragen.

Ellwangen, 26. Febr. (Ernannt.) Obergruppenführer Ludin hat mit Wirkung vom 1. März den Sturmhauptführer Albert Röck als hauptamtlichen Führer an die Gruppenschule der SA.-Gruppe Südwest, Klein-Ingersheim, berufen. Sturmhauptführer Röck war schon bei Gründung der Ellwanger SA. einer der ersten Mitkämpfer. Bei der Neuorganisation der SA. übernahm er die Führung des Sturmbannes 3/121.

Hammertingen i. Hohz., 26. Febr. (Toller Hund in der Schafherde.) Als der Domänepächter Fund vom nahen Birkhof am frühen Morgen in seine Schafstallungen kam, machte er die Feststellung, daß seine Tiere auf einem kleinen Fleck zusammengedrängt waren, und in dichtem Haufen übereinander lagen. Offenbar hatte der zum Hof gehörige Hund über Nacht einen Tollwutanfall bekommen und ein Schaf zerrissen. Aus Furcht rammelten sich die anderen Tiere so zusammen, daß bis zum Morgen nicht weniger als 78 Stück eingegangen waren. Die Kadaver mußten sofort in die Tierverwertung nach Biberach gebracht werden, da sie für den menschlichen Genuß restlos unbrauchbar geworden waren. Dem Besitzer erwächst ein gewaltiger Schaden.

Bempflingen, Kr. Urach, 27. Febr. (Diamantene Hochzeit.) Am Samstag begingen die Eheleute Gottlob und Marie Schlotterbeck aus Bempflingen das seltene Fest der Dimantenen Hochzeit. Der Ehemann ist 84, die Ehefrau 83 Jahre alt. Von den der Ehe entsprossenen 11 Kindern befinden sich 7 noch am Leben.

Herrenberg, 27. Febr. (Todesfall.) Wenige Tage nach seinem 75. Geburtstag starb in Herrenberg Oberlehrer a. D. Bonz. Der verdiente Schulmann, der seit 1930 seinen Lebensabend in hiesiger Stadt verbrachte, war über 25 Jahre lang an der Volksschule in Großbottwar tätig.

Ummenhofen, Kr. Schwäb. Hall, 27. Febr. (Tödlicher Unglücksfall.) Der 42 Jahre alte Bauer Leonhard Abel aus Ummenhofen war am Freitag mit dem Abführen von Reisig beschäftigt. Auf dem noch vorhandenen Schnee kam der beladene Wagen ins Rutschen und stürzte um. Abel, der nicht mehr ausweichen konnte, wurde zwischen den Wagen und einen Baum eingeklemmt, so daß ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Schwenningen, 26. Febr. (5000 RM. Gewinn ausbezahlt.) Während der nunmehr zu Ende gehenden Reichs-Winterhilfs-Lotterie wurden in Schwenningen Gewinne im Gesamtbetrag von 5000 RM. gezogen. Unter diesen befanden sich ein Gewinn von 1000 RM., der bereits am ersten Tage fiel, drei Gewinne von je 100 RM. und sieben Gewinne von je 50 RM.

Ravensburg, 26. Febr. (Eingeklemmt.) Beim Ankuppeln eines schwerbeladenen Anhängers wurde ein Beifahrer zwischen Anhänger und den Lastkraftwagen eingeklemmt und schwer verletzt. Mit einer Brustquetschung mußte er in das Städt. Krankenhaus gebracht werden.

Neue Klinik in Tübingen

Tübingen, 27. Febr. Am Sonntag wurden die neue Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und das neue Hygiene-Institut der Universität Tübingen eingeweiht. Die Hals-, Nasen- und Ohrenklinik, die schon lange unter einem für Arzt und Patienten gleich unerträglichen Platzmangel litt, sowie das Hygiene-Institut, das unter durchaus ungenügenden Bedingungen zu arbeiten hatte, sind jetzt in dem bisherigen Gebäude der Chirurgischen Klinik untergebracht worden.

In der neuen Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten lassen sich 80 Patienten unterbringen, doch kann ihre Zahl mühelos beträchtlich erhöht werden. Der Bau wurde dank der Großzügigkeit der Württ. Regierung in allem aufs Modernste ausgestattet, was für das Wohl der Patienten, für Lehre und Forschung nötig ist. Sie ist nach dem grundsätzlichen Plane gebaut, alles Unnötige und Luxuriöse zu vermeiden und für alles, was der Sache dient, das Beste zu verwenden.

Das Hygieneinstitut hat ebenfalls in der umgebauten früheren Chirurgischen Klinik seinen neuen Platz gefunden. Dieser Umbau kommt praktisch einem Neubau gleich, sodaß hier ein neuzeitliches Forschungs- und Lehrinstitut entstand. Es wurde ein Medizinaluntersuchungsamt mit mehreren nach Krankheiten und Untersuchungsmaterial getrennten Arbeitsräumen eingerichtet. Neben diesen, der praktischen Anwendung dienenden Räumen wurden in dem neuen Institut genügend Forschungslaboratorien für die wissenschaftliche Arbeit eingerichtet, die mit neuzeitlichen Geräten ausgestattet sind. Eine Fachbücherei mit einem besonderen Lesezimmer, wo die neu erschienenen Zeitschriften aufliegen, dient zur wissenschaftlichen Informierung. Eine eigene chemisch-physikalische Abteilung führt die hier notwendigen Untersuchungen durch. Die Unterrichtsräume wurden in einem besonderen Bau untergebracht. Hier findet sich ein großer, moderner Hörsaal mit neuzeitlichen Projektionseinrichtungen; er sowie mehrere geräumige Kursäle gewährleisten gute Unterrichtsmöglichkeiten. Selbstverständlich finden sich auch Aufenthaltsräume, Wasch- und Badeeinrichtungen für die Institutsangehörigen. Nicht unerwähnt seien auch die besonderen Untersuchungsräume für gemeingefährliche Erreger (Pest, Cholera), mit denen immer gerechnet werden muß, mit eigenen Umkleide- und Baderäumen. So hat jetzt Tübingen im Zuge der großangelegten Modernisierung seiner Universität ein Institut erhalten, das in jeder Beziehung vorbildlich genannt werden darf.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

NSDAP Amt für Beamte Kreisabschnitt Nagold

Alle Beamte vom Kreisabschnitt Nagold geben umgehend die rote Beitragskarte (Schulungsausweis) dem Vertrauensmann ihrer Fachschaft ab, der Vertrauensmann sorgt dafür, daß die Beitragskarten bis längstens 10. März d. J. an mich abgeführt werden. Sämtliche Beitragskarten müssen dem Kreisamt zur Abstempelung vorgelegt werden. Ich bitte die Vertrauensmänner bei den Fachschaften, den Termin einzuhalten.

Kreisabschnittsleiter.

Jugendgruppe der NS-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk

Heute 8 Uhr Heimabend in der Jugendherberge. Wie voriges Jahr für die gesamte Frauenschaft, machen wir heute für uns selbst einen fröhlichen Abend. Es kann also jedes kommen.

Die Leiterin.

Sanitätskolonne Altensteig

Heute kein Unterricht. **Der Halbzugführer.**

HJ., BdM., JV., JM.

Hitlerjugend Bann Schwarzwald (401)

Betr.: Reichsschießwettkampf. Die restlichen Gefolgschaften haben die Scheiben vom Reichsschießwettkampf sofort an den Bann zur Auswertung bis spätestens 1. März 1938 einzusenden. Später eingehende Schießscheiben können nicht mehr berücksichtigt werden.

Betr.: Rundenfußballspiele des DJ. Die am 19. 2. 38 ausgefallenen Spiele werden am Schluß der jeweiligen Gruppe durchgeführt, eine Verschiebung der Termine kommt nicht in Frage. Die Richtlinien des Rundschreibens vom 10. 2. 1938 sind genau einzuhalten.

Hitlerjugend, Standort Altensteig

Heute 20.15 Uhr Turnhalle. **Standortführer.**

Verlagsleiter: Ludwig Lauk. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk. Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Inh. L. Lauk, Altensteig. D.-Aufl.: 1. 1938: 2205. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Rundfunk-Programm

Reichssender Stuttgart:

Dienstag, 1. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Morgenmusik, 10.00 „Schicksalstage an der Saar", 11.30 Volksmusik mit Bauernkalender und Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalische Kurzweil, 16.00 Musik am Nachmittag, 18.00 „Nur mit Humor dein Sach' bestellt ...", 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Nachrichten, 19.15 „Heute wird nur getanzt", 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 „Heute wird nur getanzt", 24.00 Nachtkonzert.

Mütterberatungsstunde

am Dienstag, den 1. März 1938 im Gemeindehaus von nachmittags 2—4 Uhr

Stadt Nagold.

Der am Donnerstag, den 3. März 1938 fällige

Vieh- und Schweine-Markt

wird nicht abgehalten

Nagold, den 26. Febr. 1938. Der Bürgermeister.

Prospekte
für Hotels und Pensionen
druckt in tadelloser Ausführung die
Buchdruckerei Lauk, Altensteig

Gewährung von
Darlehen
Kredite in laufender Rechnung
Diskontierung von Warenwechsel
AUSKUNFT AM KASSENSCHALTER
Gewerbebank
ALTENSTEIG / E.G.M.B.H. / GEGRÜNDET 1868

Patenbriefe
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Aeltere, 36 Wochen trächtige
Kuh

oder ein halbträchtiges
Rind hat zu verkaufen
Wer? sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Verlade in Altensteig diese Woche **Aepfel** und erbitte Anmeldungen bis Mittwoch
M. Schnierle, Altensteig, Tel. 301

Altensteig
Geräumige
5 Zimmer-Wohnung
hat sofort zu vermieten
Fritz Bühler, Kaufmann.

Altensteig, den 27. Febr. 1938.

Danksagung.

Herzlichen Dank für erwiesene Anteilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter

Marie Beck
geb. Seeger

von allen Seiten erfahren durften. Insbesondere für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Alfred Beck mit Sohn.

Der Sportbericht
ist Montags stets zu haben in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw